

4 bis 8

Entwicklungsorientierte Zugänge – Spezialausgabe

www.4bis8.ch

FACHZEITSCHRIFT FÜR KINDERGARTEN UND UNTERSTUFE



**Entwicklungs-
orientierte
Zugänge**

Spezialausgabe

Lehrplan 21: Schwerpunkte für den 1. Zyklus
So gelingt der Start!

4 bis 8

FACHZEITSCHRIFT FÜR KINDERGARTEN UND UNTERSTUFE

BEGLEITET SIE KOMPETENT DURCH STUDIUM UND UNTERRICHTSPRAXIS

- **Praxisberichte**
«4 bis 8» reflektiert den Schulalltag, zeigt neue Entwicklungen auf, präsentiert einfach umsetzbare Praxisideen
- **Hintergrundwissen**
«4 bis 8» zeigt neue Tendenzen im Bildungsbereich auf: Entwicklungspsychologie, Pädagogik, Didaktik, Methodik, Bildungspolitik
- **Aktuelle Medien**
«4 bis 8» bespricht Bücher, CDs und elektronische Medien
- **Ausgewiesene Autorinnen und Autoren**
«4 bis 8» verpflichtet fachlich ausgewiesene Autorinnen und Autoren aus dem Bildungsbereich
- **www.4bis8.ch/downloads**
«4 bis 8» bietet Online-Materialien zum Download an
- **Abonnement inkl. E-Paper**
«4 bis 8» erscheint 8x pro Jahr als Print und E-Paper

www.4bis8.ch

Impressum

4 bis 8 Fachzeitschrift für
Kindergarten und Unterstufe
www.4bis8.ch
Spezialausgabe 3, Mai 2017
ISSN: 1661-6464

Herausgeberin
Schulverlag plus AG
Belpstrasse 48
Postfach 366
3000 Bern 14
www.schulverlag.ch

Inhaltliche Projektleitung
Karolin Weber

Projektleitung, Redaktion
Hans-Peter Wyssen

Lektorat
Irene Schertenleib

**Gestaltungskonzept
und Layout**
Corinne Stotzer,
Gassmann Print, Biel/Bienne

Korrektorat
Edith Höller,
Gassmann Digital, Biel/Bienne

Druck
Gassmann Print, Biel/Bienne

Sachbearbeitung Produktion
Dolores Hein
Michael Scheurer

Nicht in allen Fällen war es dem Verlag möglich, den Rechteinhaber ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.



© 2017 Schulverlag plus AG
1. Auflage 2017

Art.-Nr. 88732
ISBN 978-3-292-00845-9

Downloads zu diesem Heft:
www.4bis8.ch/EZLP21

Inhalt



Grundlagen

- 2 **Vorgaben für den 1. Zyklus im Lehrplan 21**
Karolin Weber
- 4 **Aus entwicklungspsychologischer Sicht**
Sabine Campana
- 7 **Spielend lernen**
Annalise Schütz
- 10 **Allgemeindidaktische Grundlagen**
Karolin Weber, Sabine Campana

Fachperspektive

- 12 **Eine Welt voller Sprache**
Walter Hartmann
- 15 **Kinder treiben Mathe**
Kurt Hess
- 18 **Die Welt ist seltsam spannend**
Markus Kübler

- 21 **Ganzheitliches Musikverständnis**
Daniel Hildebrand
- 24 **Gestaltend die Welt entdecken**
Karolin Weber
- 27 **Brücken bauen und Hindernisse überwinden**
Mirjam Schluemp

Praxis

- 30 **Verpacken wie Christo**
Andrea Savva-Galli
- 32 **Brücken bauen**
Cornelia Straub
- 34 **Fachlich lernen – ein Kinderspiel**
Thomas Berset, Petra Merz



- 36 **Mathematik in der Turnhalle**
Anne Wehren
- 38 **Teure Milch**
Cornelia Müller Bösch

Zwei Sichtweisen

- 40 **So oder so**
Anne Wehren

Vorgaben für den 1. Zyklus im Lehrplan 21

Die entwicklungsorientierten Zugänge stellen vorfachliches Lernen ins Zentrum und ermöglichen damit eine verstärkte Orientierung am Entwicklungsstand der Kinder sowie an ihrer Art zu denken und zu lernen.

Text: Karolin Weber

Die Arbeit mit dem Lehrplan 21 ist im 1. Zyklus eine Herausforderung. Die verschiedenen relevanten Dokumente müssen im gesamten Lehrplanwerk gesucht und anschliessend zusammengeführt werden, damit qualitativ hochstehender, fachdidaktisch abgestützter, kindgerechter und lehrplangetreuer Unterricht geplant und durchgeführt werden kann. Die folgende Übersicht beschreibt die einzelnen Lehrplan-Elemente und führt in die Arbeit mit den entwicklungsorientierten Zugängen ein.

Grundlagen

Die Grundlagen fassen übergreifende Themen des Unterrichts zusammen. Neben den Hinweisen zu den Bildungszielen, der Bildung für nachhaltige Entwicklung und den überfachlichen Kompetenzen werden spezifische Merkmale für den Unterricht der Zyklen formuliert. Die in den «entwicklungsorientierten Zugängen» beschriebenen vorfachlichen Kompetenzen bilden einen wesentlichen Teil des Kapitels zum 1. Zyklus.

Fachlehrpläne

Der Lehrplan 21 beschreibt das Lernen in den Fachbereichen Sprache, Mathematik, Natur-Mensch-Gesellschaft, Gestalten, Musik und Sport.

Fachdidaktische Strukturen gliedern die einzelnen Fächer in Kompetenzbereiche.

Als weitere Konkretisierung definieren Kompetenzbeschreibungen die Bildungsziele, die am Ende der obligatorischen Schulzeit erreicht werden sollen. Für jeden Fachbereich zeigen die kumulativ aufgebauten Kompetenzstufen den Weg zu den einzelnen Zielen auf. Von Stufe zu Stufe nehmen die inhaltliche Breite und die Tiefe der angestrebten Kompetenzen zu,

die Komplexität wächst. Schülerinnen und Schüler sollen das erworbene Wissen und Können immer mehr auch selbstständig anwenden und auf vergleichbare Situationen übertragen können.

Die ersten Kompetenzstufen beschreiben die Bildungsziele für die Vorschulstufe. Sie sollen Lehrpersonen primär zur fachlichen und anschlussfähigen Planung ihres Unterrichts dienen sowie für die Lernbegleitung und die formative Beurteilung richtungsweisend sein. Auf die Definition von sogenannten Orientierungspunkten wurde im 1. Zyklus verzichtet. Auf diese Weise ist die Schulfähigkeit der Kinder bewusst nicht durch das Erreichen bestimmter Kompetenzstufen definiert und der Übergang zwischen Kindergarten und 1. Schuljahr kann flüssiger gestaltet werden.

Die Orientierung an vorgegebenen Strukturen und fachdidaktischen Zugangsweisen unterstützt den Aufbau der Fachkompetenzen von Anfang an. In den einleitenden Kapiteln der Fachbereiche werden fachdidaktische und strukturelle Aspekte erläutert und das Zusammenspiel der Kompetenzen des Faches beschrieben. Alle einleitenden Kapitel enthalten einen Abschnitt zur fachlichen Bildung im 1. Zyklus und unterstützen somit die Planungsarbeit und die Lernbegleitung der jüngsten Kinder.

Entwicklungsorientierte Zugänge

Die fachdidaktisch isolierten Kompetenzaufbauten können nicht ohne Einbezug der noch nicht fachlich ausgeprägten Lernvoraussetzungen junger Kinder in den Unterricht integriert werden. Eine wesentliche Aufgabe der Vorschulstufe ist die Unterstützung der Kinder auf dem Weg hin zum Lernen – insbesondere zum

schulischen Lernen – in fachlicher, personaler oder sozialer Hinsicht. Die Sicherstellung der Zugänge, der Bau von Brücken zwischen den individuell sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und den Lernanforderungen stehen im Zentrum des Bildungsauftrags für den Kindergarten.

Die Fundamente für die angestrebte Fachlichkeit fehlen bei jungen Kinder entwicklungsbedingt noch weitgehend. Natürlich haben alle Kinder bereits Erfahrungen mit Sprache, mit



Eigenständigkeit und soziales Handeln (9)

Kinder im 1. Zyklus erfahren sich als eigenständige Personen, welche die Welt erproben, die Initiative ergreifen, selbstständig Aufgaben lösen, Stärken entwickeln und ihre Selbsteinschätzung differenzieren. Zugleich erleben die Kinder das Sich-Einfügen in eine grössere Gruppe von Gleichaltrigen, erfahren unterschiedliche Beziehungen und lernen, diese zu gestalten. Sie lernen, Interessen und Wünsche anderer Kinder zu berücksichtigen, zu kooperieren und Konflikte mit und ohne Unterstützung zu lösen.

Bewegung, mit Fantasie oder mit logischen Zusammenhängen gemacht. Solche Grund-erfahrungen bereiten die Kinder in universeller Form auf das zunehmend spezifischere Lernen vor. Sie werden von konkreten, alltäglichen und lebensnahen Erfahrungen angeregt und im besten Fall in vernetzter Form entwickelt. Zur Ergänzung der Fachorientierung ist es für den Zyklus 1 unabdingbar, dass mit dem ergänzen- den, zum Teil vereinfachenden und gleichzeitig zusammenführenden Modell der entwicklungs- orientierten Zugänge gearbeitet wird.

Die entwicklungsorientierten Zugänge

- basieren auf Aspekten, die in der Entwicklung eines gesunden Kindes Teil der Reifung, der Begegnung mit der Umwelt und der Integration in soziale Strukturen bilden;
- beziehen kindliche Entwicklungs- und Lern- schritte mit ein, die auch im Alltag, im Spiel, bei selbst gewählten Tätigkeiten und im Kontakt mit der Umwelt beiläufig gefördert werden;
- werden durch Lernerfahrungen in den ver- schiedenen Fachbereichen vielseitig ergänzt und ausgebaut;
- bilden als vorfachliche Kompetenzen die Basis für das fachliche Lernen.

Überfachliche Kompetenzen

Die überfachlichen, nicht stufenbezogen for- mulierten Kompetenzen im Lehrplan 21 be- schreiben personale, soziale und methodische Kompetenzen als Teil der schulischen Bildungs- arbeit. Die Fachlehrpläne zeigen auf, wie der fachliche Kompetenzaufbau mit diesen über- fachlichen Anliegen verknüpft werden kann. Ein Teil wird im Verlauf der Schulzeit erreicht, andere können von der Volksschule nicht ab- schliessend erarbeitet werden, sondern bleiben als Entwicklungsaufgaben bestehen.

Legt man einige überfachliche Kompeten- zen stufenspezifisch aus, ist eine gewisse Über- schneidung mit den entwicklungsorientier- ten Zugängen erkennbar. Umgekehrt konkre- tisieren die überfachlichen Kompetenzen zum Beispiel den entwicklungsorientierten Aspekt «Lernen und Reflexion». Die entwicklungs- orientierten Zugänge und die überfachlichen Kompetenzen ergänzen sich gegenseitig. Sie garantieren in der Kombination mit den Fach- bereichslehrplänen einen Anfangsunterricht, der den pädagogischen, fachlichen und gesell- schaftlichen Anforderungen entspricht.

Ein Denkmodell zur Didaktik des 1. Zyklus

Die neun entwicklungsorientierten Zugänge verbinden die Voraussetzungen der jungen Kinder, die stufenspezifischen Lehr- und Lern- formen sowie die Fachlehrpläne. Sie

- unterstützen die fächerverbindenden Ansätze der Stufendidaktik. Spiel- und Lernangebote aus verschiedenen Fachbereichen können denselben Entwicklungsaspekt fördern;
- berücksichtigen die heterogenen Voraus- setzungen in Vorschulstufenklassen. Je nach individuellem Entwicklungsstand kann die Beobachtung und Förderung nach fach- spezifischen oder entwicklungspezifischen Gesichtspunkten erfolgen;
- dominieren zu Beginn der Vorschulstufe die Planung. Im Verlauf des 1. Zyklus werden die in den Fachlehrplänen formulierten Kompe- tenzen nach und nach einbezogen;
- erleichtern und unterstützen die im Lehr- plan 21 stärker gewichtete formative Beur- teilung und Lernbegleitung von Anfang an. Sind bei einem Kind noch kaum fachspezi- fische Kompetenzentwicklungen erkennbar, können mit dem Fokus auf die Entwicklungs- orientierung bereits vorhandene Fähigkeiten erkannt und gefördert werden.

Entwicklungsorientierung nur für den 1. Zyklus?

Die Frage, warum die gleichzeitige Orientierung am Entwicklungsstand der Lernenden und an der Fachsystematik im Lehrplan 21 nur für den 1. Zyklus dargestellt ist und im schulischen Alltag nur auf dieser Stufe umgesetzt werden soll, ist berechtigt. Entwicklungsspezifische Überlegungen sollten in allen Zyklen in die Gestaltung des Unterrichts einfließen.

Den jungen Kindern im 1. Zyklus ist fachliches Lernen noch fremd, es entspricht nicht ihrer Wahrnehmung der Welt. Das System Schule benötigt deshalb eine Perspektive, die dem frü- hen Lernen der jungen Kinder den entsprechen- den Stellenwert einräumt und gleichzeitig den Anschluss an das Fachsystem der Schule ermög- licht. Nur so ist realisierbar, die Lernenden dort abzuholen, wo sie stehen und sie kontinuierlich in fachliches Lernen zu führen. Die nachfolgen- den Zyklen bauen das fachspezifische, aber auch das bewusst fachverbindende Lernen nach und nach auf diesen Fundamenten auf.

Nicht zuletzt vermittelt der Blick auf die ent- wicklungsorientierten Zugänge die Zuversicht,



Lernen und Reflexion (7)

Kinder erweitern im Verlaufe ihrer Entwick- lung die eigenen Lernmöglichkeiten: Sie lassen sich auf unterschiedliche Themen ein, nehmen Anregungen und Aufträge an, erforschen, erkunden, üben, beobachten, vergleichen, ordnen, ahnen nach, wenden an, prüfen, vermuten interpretieren usw. Vieles davon erfolgt in einer spielerischen Auseinandersetzung, die sukzessive durch systematische Lernformen ergänzt wird. Im 1. Zyklus spielen insbesondere das Lernen durch Beobachten und Nachahmen und das Vorzeigen und Nachmachen (Modelllernen) eine zentrale Rolle. Dabei lernen Kinder von Erwachsenen und ausgeprägt auch von- und miteinander. In der Reflexion werden Handlungen, Bilder, Sprache, Symbole und Gedanken aufeinander bezogen, um zu Klärung, Einordnung und Übersicht zu gelangen.

dass die wichtigsten Lern- und Entwicklungs- schritte zu Beginn der Bildungsarbeit nicht in jedem Fachbereich separat, sondern in einem globalen Aufbau von vorfachlichen Grundkom- petenzen erfolgen. Die Lehrperson muss nicht jeden dieser Schritte initiieren – manche kann sie auch einfach staunend beobachten und sich mit den Kindern an deren Lernwegen freuen!

Karolin Weber

ist Kindergartenlehrperson, Dozentin für Textiles und Technisches Gestalten sowie Fachdidaktik am IVP NMS Bern und Präsidentin der Redaktionskom- mission. Sie war im Autorenteam des Lehrplans 21 (TTG, entwicklungsorientierte Zugänge).



Der Zählmeister zählt ringsherum.

So oder so

Derselbe Unterricht aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Text und Fotos: Anne Wehren

Nachdem ich die Kinder am Morgen begrüsst habe, geht eines von ihnen als Zählmeister oder Zählmeisterin im Kreis von Kind zu Kind und zählt, wie viele anwesend sind. Oft heisst es: «Eins, zwei, drei, ... zwanzig – es sind alle da!» Doch manchmal ist die Zählrunde schon früher fertig. Eines oder mehrere Kinder fehlen. Dann heisst es: «Heute sind wir nur siebzehn!» Am Beispiel dieses kurzen, in vielen Kindergärten bekannten Rituals zeige ich auf, wie im alltäglichen Unterrichtsgeschehen im 1. Zyklus entwicklungsorientiert und fachorientiert gearbeitet wird. Im Folgenden beschreibe ich diese Sequenz einmal aus der entwicklungsorientierten und einmal aus der fachorientierten Perspektive.

Entwicklungsorientierung

Ich habe das tägliche Zählritual mit Fokus auf die entwicklungsorientierten Zugänge «Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)» und «Zeitliche Orientierung (3)» in Verbindung mit «Sprache und Kommunikation (8)» geplant. Zusätzlich orientierte ich mich an den Voraus-

setzungen des jungen Kindes und seiner Lebenswelt. Im Alter von vier Jahren interessieren sich die meisten Kinder fürs Zählen. Sie fragen etwa «Wie viele sind es?», sie zählen und vergleichen. Erst mit etwa sechs Jahren zählen die Kinder flexibel: Sie verstehen das Teile-Ganzes-Prinzip und dass eine Anzahl erhalten bleibt, egal, ob zehn Kinder gezählt werden oder zehn Muggelsteine – zehn ist zehn.

Auch heute sitzen die Kinder im Kreis und schauen sich um. Einige haben die leeren Plätze schon bemerkt oder wissen über Abmeldungen Bescheid. Ein Kind darf überprüfen, ob wirklich so viele Kinder da sind, wie wir vermuten. Mehrere Hände schnellen hoch; das tägliche Zählen ist äusserst beliebt. Junge Kinder mögen Wiederholungen – sie geben ihnen Sicherheit. Die meisten Kinder zeigen auch gerne, was sie können. Heute darf Sarah zählen. Ab dreizehn braucht sie etwas Unterstützung und alle zählen laut mit. Schliesslich steht fest: «Siebzehn! Wer fehlt?» Jana, Arber und Simon fehlen heute. «Wie viele Kinder fehlen?» Einige wissen es sofort, andere zählen mit den

Fingern nach und sagen laut die Namen. Eines zählt alle leeren Plätze. «Drei!» – «Wie viele sollten da sein?» Das wissen auch nach einem halben Jahr nicht alle. «Zwanzig!» Die Gründe für die Abwesenheit sind vielfältig und die Kinder merken sich mit der Zeit, an welchem Wochentag welche Kinder da sein sollten. Jana hat einen freien Halbttag, Arber ist in der Psychomotoriktherapie und Simon ist krank. Die Kinder wollen wissen, welche Krankheit Simon hat.

Das Ritual ermöglicht den Austausch über eigene Emotionen, Erfahrungen und Erlebnisse. Das Singen des Liedes «Eis, zwöi, drü, vier, füüf, sächs, sibe, wo isch äch dr Simon blibe?»

Entwicklungsorientierte Zugänge

- Zeitliche Orientierung (3)
- Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)
- Sprache und Kommunikation (8)

tröstet. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie Simon mit dem Lied schneller gesund machen. Gleichzeitig wissen sie, dass auch für sie gesungen wird, wenn sie einmal krank sind. Beim täglichen Zählen üben die Kinder insbesondere die Zahlenreihe. Sie stellen Vermutungen an, wie man aufgrund der fehlenden auf die Anzahl der anwesenden Kinder schliessen kann und sie hören immer wieder, wie viele Knaben und Mädchen in der Klasse sind. Je nachdem, welches Kind an der Reihe ist, startet der Zählvorgang an einer anderen Stelle im Kreis, die Anzahl bleibt immer gleich. Auch die Zählrichtung spielt keine Rolle. Sarah muss sich merken, bei welchem Kind sie begonnen hat und an der richtigen Stelle wieder aufhören. Das ist im Kreis gar nicht so einfach. Zählt nur ein Kind, hat die Lehrperson Gelegenheit für die individuelle Beobachtung und Lernbegleitung. Prinzipien wie mitzählen, helfen, vormachen – nachmachen und eine positive Fehlerkultur können dabei eingeübt werden. Manchmal hilft Humor oder die Themenfigur will unbedingt zählen, verheddert sich prompt und weiss nicht mehr weiter oder sie zählt munter in zufälligen Schritten bis hundert.

Fachorientierung

Gerade für den mathematischen Bereich sind die Kindergartenjahre für die weitere Schullaufbahn entscheidend. Krejewski (2008) konnte deutliche Zusammenhänge zwischen der Mengen- und Anzahlerfassung im Kindergartenalter und späteren Schulleistungen nachweisen. Die mathematische Frühförderung hat also eine grosse Bedeutung und ich darf im Kindergarten nicht vor fachorientiertem Unterricht zurück-

Fachkompetenzen

Kompetenzen Mathematik

- Zahl und Variable (MA.1.A.1, MA.1.A.2, MA.1.B.2, MA.1.C.1)
- Grössen, Funktionen, Daten und Zufall (MA.3.B.1, MA.3.C.1, MA.3.C.2, MA.3.C.3)

Fächerverbindungen Deutsch

Sprechen (D.3.A.1, D.3.C.1, D.3.D.1)

Überfachliche Kompetenzen

Selbstreflexion, Dialog und Kooperation, Sprachfähigkeit



«Eis, zwöi, drü, vier, füüf, sächs, sibe, wo isch äch dr Simon blibe?»

schrecken. Im Lehrplan 21 wird betont, wie wichtig der spielerische Zugang und der Lebensweltbezug für den ganzen 1. Zyklus ist. Dasselbe gilt für den sprachlichen Austausch über Lernwege und Erkenntnisse. Eine Verbindung mit dem Fach Deutsch (Sprechen: Grundfertigkeiten D.3.A, dialogisches Sprechen D.3.C und Reflexion D.3.D) bietet sich hier deshalb an. Die als Brücken konzipierten entwicklungsorientierten Zugänge führen mich zu den Kompetenzbeschreibungen im Fachlehrplan. Klicke ich im Online-Lehrplan im Teil «entwicklungsorientierte Zugänge» auf die angegebenen Links, komme ich zu ausgewählten Kompetenzbereichen aus den jeweiligen Fächern. Die so verlinkten Kompetenzstufen sind exemplarisch ausgewählt, passen aber nicht in jedem Fall in den Kindergartenunterricht. Ich muss deshalb die Lehrplanstruktur der Fachbereiche gut kennen, damit ich passende Inhalte und Kompetenzen (was?) sowie Handlungsaspekte (wie?) finde. Ich entscheide mich für den Bereich «Zahl und Variable – operieren und benennen» (MA.1.A) und passe das Ritual entsprechend an. Ich weiss, dass die meisten Kinder sicher bis zehn oder zwölf zählen können. Ausgehend von den Kompetenzbeschreibungen möchte ich nun erreichen, dass die Kinder das Zählen weiter automatisieren und flexibilisieren. Für das Zählritual wird eine Protokollführerin oder ein Protokollführer eingesetzt. Mithilfe von Muggelsteinen, Strichen, Punkten oder Zahlen hält das verantwortliche Kind die Zählergebnisse täglich fest, damit sie zu einem späteren Zeitpunkt verglichen werden können. Das Zählritual wird so zu einer reichhaltigen Aufgabe: Das Protokollieren ist offen in Bezug auf Lösungswege, Lösungen, Strategien, Darstellungen und Hilfsmittel. Die Ergebnisse können zeichnerisch oder fotografisch dokumentiert oder in eine Tabelle

übertragen werden, so dass sie zum Vergleichen und Reflektieren anregen. Bei weiteren Zählritualen wird der Zahlenraum erweitert, zum Beispiel wenn die Kinder die Beine der Anwesenden zählen.

Für das Freispiel richte ich eine Lernumgebung zum Schwerpunkt «Zählen» ein. Unstrukturiertes Material in grossen Mengen lädt zum Zählen und Gruppieren ein. Es stehen unterschiedliche Hilfsmittel zum Zählen und Protokollieren (Würfelbilder, Zahlenkarten, Abaco, Fingerzahlen – aber auch Papier und Bleistifte) zur Verfügung. Im Ritual lege ich nun besonderen Wert auf das korrekte Zählen und darauf, dass die Kinder beim Lied für die kranken Kinder die richtige Anzahl Finger hochhalten. Ich führe arithmetische Begriffe und Symbole ein und verwende sie bewusst. Wir besprechen, wie viele Kinder am vorangegangenen Tag da waren und ziehen unsere Protokolle für Vergleiche bei. Bald hängen im Kindergarten vielfältige Arbeitsergebnisse, die zum Betrachten und Reflektieren anregen. Auch die jüngeren Kinder sind fasziniert und lassen sich vom Ritual, der Lernumgebung und den Protokollen zum Nachdenken und Diskutieren motivieren.

«Frau Wehren, wenn gestern drei Kinder gefehlt haben und heute auch, dann sind wir ja heute auch wieder siebzehn! Es sind genau gleich viele Kinder da! Gestern waren Céline, Simon und Luca krank. Heute fehlen Arber und Jana. Gestern waren drei Kinder krank und heute nur noch Simon. Aber wir sind trotzdem gleich viel!» – «Genau!»

Anne Wehren

ist Kindergärtnerin in Jegenstorf, Dozentin für Kindergartendidaktik am IVP NMS PHBern und Mitglied der Redaktionskommission.



FAIR KOPIEREN!
URHEBERRECHT
ACHTEN.

www.fair-kopieren.ch



Art.-Nr. 88732
ISBN 978-3-292-00845-9